№ 275. Mittwoch, den 24. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die neue Militairvorlage.

Bezüglich der neuen Militairvorlage, welcher der Bundesrath die Zustimmung erheilt hat, schreibt die „Köln. Ztg.“: „Es würde schwerlich überraschen, wenn die neue Vorlage, wie ihre Vorgänger, 1 Prozent der Bevölkerung verlangte. Nach der Volkszählung von 1880 würde in diesem Falle eine Heeresziffer von 452,340 Mann, nach der Zählung von 1885 eine solche von 468,409 Mann gegen die jetzige Ziffer von 427,274 verlangt werden. Im ersteren Falle würde die jetzige Heeresziffer um 25,066, im letzteren würde sie um 41135 Mann höher gehen. Bedenkt man, daß schon jetzt die Ziffer der Bevölkerung eine größere ist, als bei der Zählung im vorigen Jahre, und daß sie stetig wächst, so würde, selbst wenn die letzte Volkszählung der Heeresziffer zu Grunde gelegt würde, dieselbe dennoch thatsächlich weniger als 1 Prozent der Bevölkerung betragen. Die geringere Ziffer von 1880 würde als Zeichen der Friedenszuversicht gewiß mit Freuden begrüßt werden, die auf Grund der Zählung von 1885 gewonnene dagegen würde unter den jetzigen europäischen Verhältnissen weite Kreise schwerlich überraschen, auch diejenigen nicht, die sich bei jeder Militärforderung grundsätzlich überrascht stellen.“ Wenn die „Köln. Ztg.“ eine Erhöhung der Friedenspräsenz um 25,000 Mann noch als Beweis der Friedenszuversicht betrachtet, so wird man sich allerdings auf gewisse Ueberraschungen gefaßt machen müssen, auch was den Zeitpunkt für die Erhöhung der Friedenspräsenz betrifft. Nach dem Militairgesetz von 1880 ist die Friedenspräsenzziffer für die Zeit bis zum 31. März 1888 festgestellt. Die vorzeitige Einbringung der neuen Novelle im Bundesrath und Reichstage ist nur begreiflich, wenn die in Aussicht genommene Verstärkung der Friedenspräsenzziffer, bez. die Erweiterung der Cadres der Armee schon vom 1. April 1887 ab zur Ausführung gelangen soll. In diesem Rahmen würde die Vorlage, deren Inhalt mit Rücksicht auf die Lage der europäischen Politik bis zur Eröffnuug des Reichstags geheim bleiben soll, den Charakter der unmittelbaren Vorbereitung auf einen Krieg vermittelst der Bildung neuer Armeekorps haben, keineswegs aber denjenigen einer festen Grundlage für die Organisation der Armee im Frieden.

Deutsches Reich

Berlin, 23. November.

Der Kaiser erledigte am Sonntag Vormittag zunächst Regierungs-Angelegenheiten, nahm einige Vorträge entgegen und empfing den General der Infanterie z. D. v. Zychlinski. Später erschienen der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland, mit ihren 3 Söhnen im königl. Palais, um den Kaiser zu begrüßen. — Mittags statteten die Prinzen Wilhelm und Heinrich und der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie Nachmittags 1 Uhr der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen dem Kaiser längere Besuche ab. Demnächst arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und nahm auch das Diner allein. Gestern Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und ertheile am Nachmittage dem Grafen Herbert Bismarck eine Audienz.

— Die Kaiserin erfreut sich, wie der „Nat. Ztg.“ aus Koblenz gemeldet wird, des allerbesten Wohlseins.

— Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers von Bronsart wird offiziös für „völlig unbegründet“ erklärt.

— Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat in Vertretung des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 33 des Reichs-Gesetzblattes verkündete kaiserliche Verordnung vom 8. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 25. November d. J. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar, für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr Vormittags, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11½ Uhr Vormittags abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 24. November in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 25. November Vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.“ Die erste Plenarsitzung des Reichstags wird auf Donnerstag Nachmittags 1 Uhr anberaumt werden. Nachdem durch Namensaufruf die Anwesenheit einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern festgestellt sein wird, kann die Constituirung des Hauses durch die Wahl des Präsidiums am Freitag stattfinden.

— Nach der „Post“ ist Amtsrichter Francke nach Bredstedt (Holstein) versetzt. Seine neue Stellung hat er am 1. Januar anzutreten. (Wir gratuliren!) Womit Bredstedt die Auszeichnung verdient hat, welche ihm durch die Versetzung des Herrn Francke zu Theil wird, ist uns nicht bekannt. Mehr aber bedauern wir, daß die Verhandlungen vor dem Disciplinarhofe das Räthsel nicht gelöst haben, wer denn der große Unbekannte gewesen ist, auf dessen Rath Herr Francke sich veranlaßt gesehen hat, den Versuch eines conservativ-socialdemokratischen Wahlcompromisses anzustellen. Und doch wäre die Aufklärung über diesen Punkt von ganz besonderer Wichtigkeit.

— Die „Kreuzztg.“ beeilt sich zu erklären, daß sie zwar das Aeternat, d. h. die Feststellung der Friedenspräsenzziffer der Armee auf unbestimmte Zeit derjenigen auf 7 Jahre vorziehe, daß sie aber, wenn die Regierung sich mit dem Septennat begnüge, auch für dieses stimmen würde. Vor wenigen Tagen aber behauptete die „Konf. Korr.“, sie vermöge schlechterdings nicht einzusehen, welchen prinzipiellen oder selbst auch nur erheblichen praktischen Unterschied es mache, ob die Regierung alle drei oder alle sieben Jahre mit dem Parlament über unsere Heereseinrichtungen zu feilschen genöthigt sei. Um eine solche reine Opportunitätsfrage werde sich auch nicht ein Finger im Volke rühren oder irgendwo ein Pulsschlag in ein schnelleres Tempo gerathen. Ganz dasselbe hat Abg. Rickert am Freitag Abend in Brandenburg gesagt. Es ist erfreulich, daß jetzt auch von konservativer Seite die Frage, ob sieben oder drei Jahre für eine Opportunitätsfrage erklärt wird.

— Im Kultusministerium wurde gestern eine Konferenz zur Berathung etwaiger Maßregeln in Folge des in Breslau erfolgten Cholerafalles abgehalten.

— Ueber neue Eisenbahnunfälle liegen folgende Meldungen vor: Auf dem Bahnhof in Cottbus fuhr vorgestern Abend ein Theil eines Rangierzuges auf einige in demselben Geleise stehende Güterwagen auf. Durch den heftigen Anprall wurde ein Bremser herabgeschleudert; ein zweiter erkannte rechtzeitig die Gefahr und sprang herab, einige mit Kohlen beladene Lowries wurden zertrümmert. Die Züge hatten deshalb Verspätung. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ferner stieß in St. Johann am 18. November, wie der „St. Johanner Ztg.“ offiziell mitgetheilt wird, der von Heinritz kommende Kohlenzug 1002 auf Bahnhof Neunkirchen mit einer Rangir-Abtheilung zusammen, wobei eine Anzahl Wagen leicht beschädigt wurden. Ein als Passagier im Zuge befindlicher Grubenbeamter sprang trotz alles Abmahnens des nebenherlaufenden Stationsbeamten und des Zugführers heraus, stürzte hin und brach dabei den Arm.

— Der „Reichsbote“ schreibt: An die Abreise Kaulbars hat sich die Verleihung des Georgskreuzes an den Kawassen geknüpft, der den Philippopeler Rekriminationsfall und damit indirect die Abreise veranlaßte. Dieser Orden wird statutengemäß nur wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Er hat in Rußland etwa den Werth eines eisernen Kreuzes; der Zar Alexander II. trug selbst nur die letzte Klasse desselben und bekanntlich ist unser Kaiser ebenfalls St. Georgsritter. Durch seinen muthigen Ritt in der Schlacht bei Bar-sur-Aube, wo er durch feindliches Feuer hindurch Befehle an die russischen Truppen überbrachte, verdiente er sich diese von ihm stets hoch gehaltene Auszeichnung. Es klingt darum fast unglaublich, daß der gleiche Orden einem Kawassen, der einen Streit mit bulgarischen Gendarmen vom Zaune gebrochen hat, verliehen worden ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nordhausen-Erfurter Eisenbahngesellschaft hat in ihrer verhältnißmäßig schwach besuchten Generalversammlung vom 20. d. M. beschlossen, ihr Unternehmen nur gegen eine von ihr näher bezeichnete Erhöhung des Staatsangebots abzutreten. Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Staatsregierung eine Mehrforderung bereits abgelehnt hat und die Verhandlungen nunmehr als abgebrochen betrachtet.

— Der Streit des Buchdruckers Pampel gegen die Verbands-Invalidenkasse der deutschen Gewerkvereine, welcher bekanntlich Jahre lang gegen die freien Arbeiterkassen und Gewerkvereine, theilweise in geradezu gehässiger Weise

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.
1.) (Fortsetzung.)

Bei ihrem Anblick mußte es schwer werden, sich dem Zauber ihrer Erscheinung zu entziehen, gleich einem Himmel von Gluth und Wetterleuchten war dies strahlende Antlitz anzuschauen. Konnte man sich darüber wundern, daß der junge Mann staunend und regungslos zu ihr emporblickte!

Ein leises, silberhelles Lachen weckte ihn aus seiner Erstarrung; der Zauber war gebrochen; er vermochte es, sein Auge wieder auf andere Gegenstände zu lenken.

Vielleicht war es aber nicht nach dem Geschmack der hohen Frau, daß man denjenigen störte, der in stummer Bewunderung ihrer Schönheit den schuldigen Tribut zollte. Sie runzelte leicht die schön geschwungenen Braunen und sagte in verweisendem Tone: „Ich sehe, es fällt Euch schwer, Ilse Fryberg, Euch der höfischen Sitte zu fügen; es stände Euch wohl an, Euch darin besser zu unterrichten, welches Gebahren an unserem Hofe geziemt.“

„Wollet es gnädigst verzeihen, durchlauchtigste Frau, wenn ich dem höfischen Brauche noch fremd bin“, antwortete das Fräulein, an welches dieser Verweis gerichtet war, und man sah es den kindlich liebreizenden Zügen an, daß sie solch scharfen Tadel nimmer gewohnt sein mochte, „mein Vater hat es Euch wohl vorher gesagt, daß mir die zierliche Weise der Fräulein am Hofe nicht geläufig sei und daß ich sie wohl kaum so bald erlernen würde.“

Sie sprach diese Worte in bescheidenem, sittigem Ton, wie er einer Jungfrau aus gutem Hause geziemte, aber es zuckte dabei etwas wie Muthwillen und Schelmerei über das rosige, frühlingsfrische Angesicht.

„Kaiserliche Gnaden“, wendete sich jetzt ein Ritter aus dem Gefolge an die Fürstin, „das Fräulein von Fryberg dürfte doch wohl viel eher zu entschuldigen sein, als der freche Geselle, der in so wunderlicher und närrischer Haltung vor seiner Kaiserin stand, daß man darüber wohl einen Augenblick die Ernsthaftigkeit verlieren konnte, die man der Gegenwart unserer erhabenen Gebieterin schuldig ist.“

Es war ein sehr zierlicher, feiner Herr, der so gewandt zu reden wußte; sein glattes, hübsches Gesicht sah schlau und verschlagen aus und die überaus reiche Kleidung deutete auf eine vornehme Herkunft. Er trug einen engen, ziemlich langen Rock mit kostbaren seidenen Borten besetzt und einen mit Marder gefütterten Sammtmantel darüber. Eine schwere, goldene Kette hing um seinen Hals, und den spitzen hohen Hut zierte ein Schmuck von Pfauenfedern. Die Schuhe waren von jenem, schon damals viel gerühmten Leder aus Cordova und die Sporen daran von Gold. Seine ganze Erscheinung schien mehr die eines Höflings, als eines Kriegsmannes, und es sprach ein großes Selbstbewußtsein aus seinem ganzen Wesen.

Trotz dieser Zuversicht mußte dem Fräulein seine Einmischung nicht gefallen.

„Junker von Dassel“, rief sie erglühend und ihre Augen, hellbraun und leuchtend wie die des Edelfalken, flammten auf, „ich bedarf Eurer Vertheidigung nicht! Namentlich nicht, wenn Ihr damit diesen Fremdling verhöhnen und anklagen wollt, der, so bin ich gewiß, weder unsere durchlauchtigste Kaiserin noch sonst Jemanden hat kränken wollen. Habe ich aber durch mein kindisches Lachen unsere hohe Gebieterin erzürnt, so möge sie mich aus der Zahl ihrer Jungfrauen verbannen und mich daheim bei meinem Vater lassen; ich werde die Strafe, ohne zu murren, hinnehmen.“

Sie sagte das ohne Trotz aber auch ohne Scheu; es war der edle Stolz der freigeborenen deutschen Frau, der aus ihren Worten und ihrer Haltung sprach, ein Stolz, den damals noch, selbst Fürsten gegenüber, der frei- und edelgeborene Deutsche zu behaupten wagte und der leider nur zu oft später in demüthigem Knechtsinn untergegangen ist.

„Laßt es gut sein, Ilse,“ sprach die Kaiserin, schon wieder besänftigt, „Ihr seid ein böser Trotzkopf, der seine eigenen Wege geht.“

Heute zum erstenmale hatte die hohe Frau für das junge Mädchen, das seit kurzem ihr verzogener Liebling war, ein unfreundliches Wort gehabt, und diese böse Laune verflog offenbar ebenso rasch wieder, wie sie gekommen.

„Doch Ihr,“ fuhr sie fort, indem sie sich an den Fremden wendete, der jetzt, nachdem der erste überwältigende Eindruck vorüber war, seine freie und natürlich vornehme Haltung wiedergewonnen hatte, „wer seid Ihr und woher kommt Ihr? Könnt Ihr es unternehmen, uns sicher durch die Furth zu führen?“

Während sie sprach, ruhte Ihr Auge mit sichtlicher Theilnahme auf den edlen Zügen seines Gesichts und auf seiner hohen reckenhaften Gestalt.

Es schien nicht seine Art zu sein, sich lange auf das, was er sagen wollte, zu besinnen, er war auch rasch mit der Antwort fertig.

„Frau Kaiserin,“ erwiderte er, „ich bin der . .“ Hier aber stockte er doch plötzlich; es war, als ob er die Worte, die er soeben zu sprechen beabsichtigt hatte, mit einem Male nicht mehr über die Zunge bringen könne; er stotterte und seine Verwirrung war augenscheinlich. Ob es die klaren, braunen Mädchenaugen waren, denen er in diesem Augenblick begegnete — ob nur ein plötzlicher Einfall ihn veranlaßte, zu verschweigen, was er eben noch hatte sagen wollen — wir wissen es nicht; vielleicht hätte er sich selbst kaum Rechenschaft darüber geben können, warum er plötzlich um keinen Preis der Erde verrathen mochte, was ihm eben noch ganz natürlich schien zu offenbaren.

„Frau Kaiserin,“ begann er endlich von Neuem, „ich kenne die Gegend genau, und vermag Euch und Euer Gefolge sicher durch den Fluß zu führen. Wer ich aber bin, hohe Frau, das erlaßt mir zu sagen; mein Name paßt nicht hierher in diesen sonnig hellen Tag,

ausgebeutet worden ist, hat nun auch vor Gericht seinen Abschluß gefunden. Nachdem sowohl das Landgericht Berlin I als das Kammergericht den Kläger abgewiesen, hat das Reichsgericht am 20. November auch die von Pampel beantragte Revision verworfen. Alle drei Instanzen haben also übereinstimmend in dem Verfahren der Verbandsinvalidenkasse die behauptete Verletzung der Rechte der Mitglieder nicht zu erkennen vermocht. Die Gegner der freien Gewerkvereinskassen werden in Zukunft wohl in ihren Urtheilen etwas vorsichtiger sein.

— Das neueste Heft der Nachrichten über Kaiser-Wilhelmsland und den Bismarck-Archipel, welches von der Neu-Guinea-Compagnie herausgegeben wird, bringt mancherlei interessante Nachrichten über den Fortgang der dortigen Kolonisation. Ueber die Eingeborenen berichtet der Landeshauptmann v. Schleinitz nur günstig. Sie benehmen sich friedlich und ihr Charakter verdiene auch sonst Anerkennung, indem sie sich im Allgemeinen als ehrlich und zuverlässig betragen. Der Versuch, auf den Salomons-Inseln Arbeiter für Finschhafen zu engagiren, ist dagegen mißglückt. In Konstantinhafen ist eine neue Station in Angriff genommen, doch halten in der ersten Zeit sämmtliche Europäer und auch die Malayen vom Fieber zu leiden gehabt. Der Gesundheitszustand hat sich aber später gebessert. Im Hatzfeldthafen kam innerhalb $2\frac{1}{2}$ Monaten kein einziger Fieberfall vor. Der Augusta-Fluß ist auf eine Strecke von 700 Seemeilen von der Mündung herauf erforscht worden. Ein am 12. November eingegangenes Telegramm des Landeshauptmanns Freiherrn v. Schleinitz lautet: „Untersuchte Huon Golf; viele Häfen; fanden Gold."

Breslau, 22. November. Die bakteriologischen Untersuchungen der Sedimente des verstorbenen Cholerakranken ergaben mit Sicherheit als Todesursache die asiatische Cholera. — In dem gestrigen Bülow-Konzert wurden Versuche einer Demonstration gemacht, durch das energische Einschreiten der Polizei jedoch unterdrückt.

Paderborn, 22. November. Das hiesige „Westfälische Volksblatt" schreibt: Es ist recht bezeichnend, daß gerade zur selben Zeit, während wir in Deutschland an neue Rüstungen denken, sich in Frankreich eine Strömung gegen das fortwährende Anwachsen der Militärlasten erhebt. Die Wirthschaft der französischen Republikaner hat die dortigen Finanzen gründlich in Verwirrung gebracht; die Schulden und die Steuern sind dort allmählich in einem unerträglichen Grade gewachsen. Man hat ausgerechnet, daß die Republik seit der Begründung der 5 Milliarden (5000 Millionen) an Deutschland nicht weniger als sechs Milliarden Schulden zur Deckung der Deficits im Staatshaushalt gemacht hat. Für das nächste Jahr sollte nun wieder ein Deficitetat mit neuen Heeresausgaben und neuen Anleihen gemacht werden. Die Kommission der Kammer hatte schon „patriotisch" Ja und Amen gesagt. Da trat plötzlich ein Radikaler mit gesundem Menschenverstand auf und sagte: „So kann die Sache nicht weiter gehen, wenn nicht das Land ruinirt werden soll. Wir sollen rüsten, weil Deutschland rüstet, und in Deutschland sagt man, man müsse rüsten, weil Frankreich rüste. In dieser Zwickmühle gehen die Völker zu Grunde. Weisen wir die Sache an die Kommission zurück, damit sie einen Etat ohne neue Anleihe und ohne neue Steuern aufstelle!" Die Rechte stimmte dem Manne zu, und so ging denn zum Entsetzen der Regierung dieser Antrag mit der großen Mehrheit der Konservativen und der Radicalen durch. Wahrscheinlich wird die Regierung die Radicalen doch wieder herumkriegen, indem sie ihnen den Finanzminister opfert; aber es bleibt doch sehr bezeichnend, daß sogar in dem revanchewüthigen Frankreich sich eine so entschiedene Stimme zur Mäßigung der Heereslast vernehmen läßt und daß sie so großen Beifall finden konnte. Möge unser Reichstag, wenn er an die Militärforderungen herantritt, auch den gesunden Menschenverstand des friedliebenden, steuerzahlenden Bürgers zu Rathe ziehen!

Düsseldorf, 22. November. Unschuldig verurtheilt wurden Mitte März die Eheleute Sattler aus Steffenshofen bei Düsseldorf. Sie sollten ihren früheren Kostgänger, den Tagelöhner Happerschoß fälschlich beschuldigt haben, ihnen Geld gestohlen zu haben. Happerschoß befand sich deshalb auch in Untersuchungshaft, als Sattler einen anonymen Brief erhielt mit der Angabe, daß das gestohlene Geld an einer bestimmten Stelle an einem Bahnübergange liege, wo es auch wirklich gefunden wurde. Die Eheleute Sattler wurden nun unter Anklage gestellt, den Diebstahl fingirt und den Happerschoß fälschlich denunzirt zu haben. H. wurde aus der Haft entlassen und Sattler und Frau wurden zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Später stellte sich heraus, daß Happerschoß selbst das Geld versteckt hatte. Nach Wiederaufnahme des Verfahrens wurden die Eheleute Sattler nunmehr freigesprochen, nachdem sie bereits 5 Monate ihrer Strafe verbüßt hatten. (Remscheider Zeitung.)

Ausland.

Wien, 22. November. Der vom Grafen Thun verfaßte und vom Budgetausschuß der österreichischen Delegation einstimmig genehmigte Bericht des Ausschusses an das Plenum ist soeben in Pest erschienen. Derselbe resümirt die Ausschuß-Verhandlungen, kritisirt aufs Schärfste die Mission Kaulbars, paraphrasirt Kalnoky's bekannte Erklärungen zustimmend, betont mit besonderer Genugthuung die auswärtigen Beziehungen des Kaiserstaates und namentlich den ungeschmälerten Fortbestand des deutschen Bündnisses, sowie die Annäherung Englands und schließt mit einem direkten Vertrauensvotum für Kalnoky, von dem die Delegation hofft, daß er unter Wahrung der Interessen Oesterreichs und der europäischen Verträge den Frieden erhalten werde.

Sofia, 22. November. Kaulbars ist abgereist, was wird nun Rußland, was wird der Czar thun? So fragt sich Jedermann, aber Niemand kann Antwort geben. Im Allgemeinen nimmt man an, daß Alexander III. in mäßigere Bahnen einlenken werde, nachdem er sich überzeugen mußte, daß Salisburys und Kalnokys Reden im vollsten Einverständniß mit Bismarck gehalten wurden. Aber — so wird von anderer Seite abgewendet — der Czar ist unberechenbar und wenn er sich drei Tage lang versöhnlich zeigt, ist er am vierten wieder das gerade Gegentheil. Keiner der Minister hat noch den geringsten Einfluß mehr auf ihn, Rathschläge werden überhaupt nicht angehört. Nur von Giers ist die reine Null, der Selbstherrscher aller Reußen macht seine Politik allein. — Nach der „Times" kündigte General Kaulbars am letzten Dienstag dem deutschen Consul von Thielmann seine bevorstehende Abreise mit dem Hinzufügen an, daß er in Uebereinstimmung mit einem alten Brauche und der langen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland die russischen Unterthanen dem deutschen Schutze anvertrauen würde. Herr v. Thielmann antwortete, er werde die Instruktionen seiner Regierung in dieser Beziehung einholen, worüber der General Kaulbars erstaunt schien und bemerkte, daß dies vermuthlich doch nur als Formsache anzusehen sei. Donnerstag Abend erklärte Herr v. Thielmann sodann nach Empfang der Instruktionen, er wolle zwar den Schutz der eigentlichen Russen, aber nicht den über die Montenegriner und Bulgaren, welche das russische Konsulat zu schützen pflegte, übernehmen. Daraufhin telegraphirte Kaulbars nach Petersburg und erhielt den Befehl, sein Konsulat unter den französischen Schutz zu stellen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mit der Abreise des Generals Kaulbars aus Bulgarien hat eine Situation ihre Endschaft erreicht, mit welcher sich die öffentliche Meinung außerhalb Rußlands von Anbeginn nicht recht befreunden mochte und die einen nennenswerthen Einfluß auf die Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten nicht geübt hat. Aus den Nachrufen, welche ihm der Brüsseler „Nord" und das „Journal de St. Petersbourg" widmen, geht hervor, daß man von jener Seite alle Schuld für das Fehlschlagen der Kaulbarsschen Sendung den Bulgaren beimißt und daher nicht gewillt ist, der in Sofia und Tirnowa herrschenden Richtung irgend welche Zugeständnisse von principiellem Belang zu machen. Auf Wunsch der russischen Regierung hat Frankreich den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien übernommen. Die Abreise Kaulbars ist ohne störende Zwischenfälle vor sich gegangen. In Consequenz des internationalen Einvernehmens werde es liegen, wenn die bulgarische Rechenaufgabe nach dem Ausscheiden des Factors Kaulbars einer entsprechenden Vereinfachung entgegenginge.

Stockholm, 22. November. In Schweden macht sich augenblicklich eine lebhafte Agitation gegen die beabsichtigte Einführung von Zöllen auf Nahrungsmittel geltend. In einer Anzahl von Städten haben Versammlungen stattgefunden, in denen auf das entschiedenste Front gegen das Projekt gemacht wird; letzteres wird somit voraussichtlich im nächsten Reichstage einer heftigen und wahrscheinlich erfolgreichen Opposition begegnen.

London, 22. November. Die von der sozialdemokratischen Vereinigung gestern Nachmittag veranstaltete Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter ist ohne jede Ruhestörung verlaufen. Die Polizei hatte die umfassendsten Maßregeln getroffen. Der Polizeichef Warren befand sich mit 4000 Polizeimannschaften, darunter 100 berittenen, persönlich auf dem Trafalgar-Square, außerdem wurden in den benachbarten Kasernen noch 500 Mann Militär in Bereitschaft gehalten. Zu den vorgeschlagenen, im sozialistischen Sinne gehaltenen Resolutionen nahmen drei Redner das Wort, die Resolutionen wurden angenommen. Während der Verhandlungen erschienen mehrere Deputationen mit Musikkorps, welche bei der Ankunft und bei dem Wiederabmarsch die Marseillaise spielten. Im Laufe des Nachmittags begab sich eine Deputation in die Wohnung Lord Salisburys. Da dieser nicht anwesend war, so kehrte die Deputation nach dem Trafalgar-Square zurück, wo von der Versammlung eine weitere Resolution, in welcher der Mangel an Rücksicht des Premierministers gegenüber den beschäftigungslosen Arbeitern getadelt wird, angenommen wurde. Die Versammlung löste sich sodann auf.

Provinzielles.

Graudenz, 22. November. Für das im nächsten Jahre hier in Graudenz stattfindende Provinzial-Sängerfest haben sich bereits 20 Vereine mit 600 Sängern angemeldet, und zwar aus Marienwerder, Ragnit, Elbing, Königsberg (3 Vereine: Liederfreunde, Sängerverein, Arion), Saalfeld, Pr. Stargard, Neidenburg, Angerburg, Rastenburg, Tilsit, Kaukehmen, Gerdauen, Lötzen, Ortelsburg, Zinten, Memel, Schöneck, Gumbinnen. Da dem preußischen Sängerbunde 78 Liedertafeln angehören, so sind noch eine Anzahl Meldungen zu erwarten. Die Vereine haben wiederholt ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, daß es der Rührigkeit des hiesigen Lokalkomitees gelungen ist, ihnen schon jetzt die Notenhefte zu besorgen, so daß eine geraume Zeit zum gründlichen Studium des Programms zu Gebote steht. (Ges.)

Tuchel, 22. November. Dem „Ges." wird geschrieben: „In L. lebt ein altes Mütterchen, Namens T., die 107 Jahre zählt. Die alte Frau besitzt ein Häuschen mit einem Stückchen Land und ist noch so kräftig, daß sie sich sämmtliche Arbeiten selbst besorgt, ja das nöthige Holz sogar sich täglich aus dem Walde holt. Sie ist Urahne und zählt zu ihrem Stammbaum über 100 Verwandte, mit denen sie jedoch nichts zu thun haben will, weil dieselben ihr lästig sind. In Gr. Schliewitz lebt eine Jüdin, die gleichfalls 107 Jahre alt und dabei gesund und kräftig ist.

Krojanke, 21. November. Der Schauplatz einer blutigen That war gestern Abend die hiesige Gartenstraße. Der Maurer R. aus Kolberg, welcher sich seit einiger Zeit bei dem Maurer B. hierselbst aufhält, lärmte gestern Abend so sehr in der Wohnung, daß B. ihn energisch zur Ruhe verwies. Diese Zurechtweisung empörte den R. in einem solchen Grade, daß er sein Messer zog und dem B. mehrere gefährliche Stiche versetzte. Heute wurde der Messerheld verhaftet und gefesselt nach Flatow transportirt. (R. W. M.)

Marienburg, 22. Novbr. Die Mutter des amerikanischen Sergeanten Bartsch, welche von letzterem gesucht wurde, hat sich aus Rückenau bei Tiegenhof bei der hiesigen Polizei gemeldet.

Elbing, 22. November. Am Sonnabend hielt das Komite für Errichtung des Kriegerdenkmals eine längere Sitzung, in der die Mittheilung gemacht wurde, daß von der Eisengießerei des Herrn v. Miller in München die Nachricht von der nunmehr vollendeten Herstellung des Denkmals eingegangen sei. Diese Nachricht gab dem Komite Veranlassung die Enthüllungsfeier desselben zu besprechen und glaubte man keinen geeigneteren Tag dafür ins Auge fassen zu können, als den 90jährigen Geburtstag unseres allverehrten Königs und Kaisers (22. März 1887). Wie bestimmt ist, wird das Denkmal am großen Lustgarten Aufstellung finden und sollen in den nächsten Tagen schon die Arbeiten mit dem Unterbau aufgenommen werden. (Apr. Z.)

Allenstein, 21. November. Die der Firma F. Matern u. Co. gehörige Brauerei „Waldschlößchen" ist vorgestern für 410 000 Mk. an die Herren Sommerfeld u. Goldberg in Königsberg verkauft worden. Wie verlautet, soll das Etablissement in ein Aktienunternehmen umgewandelt werden.

Mohrungen, 21. November. Ein Beamter in Mohrungen kaufte dieser Tage ein halbes Schwein; bei der ersten Kochprobe verbreitete das Fleisch einen widerlichen Geruch, daß man es vom Thierarzt untersuchen ließ. Der letztere ordnete die Vernichtung des Fleisches an. Nachträglich stellte sich heraus, daß das Schwein mit Abfällen aus der Abdeckerei genährt worden war. Wo und in welcher Gestalt mag die andere Hälfte des Thieres verzehrt worden sein?

Christburg, 20. November. In vielen kleineren ländlichen Wirthschaften ist es üblich, daß nach dem Milchen die Milcheimer mit etwas Wasser nachgespült und dieses Wasser zur Milch gegossen wird. Daß dieses Verfahren strafbar ist, mußte vorgestern eine Besitzerfrau vor dem hiesigen Schöffengericht erfahren, indem dieselbe auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes mit 50 M. Geldbuße belegt wurde. Von der Bestraften, welche in ihrer Handlungsweise nichts Straffälliges erblicken zu können erklärte, weil dieses Verfahren in jeder Wirthschaft üblich sei, ist gegen das Erkenntniß die Berufung eingelegt worden. (D. Z.)

---

nicht in die Schaar der Glücklichen, die Euch umgiebt; er gehört nicht vor das Ohr der Kaiserin, denn sein Klang bringt Schrecken und Grausen."

„Graf von Ravensburg," flüsterte halblaut der Junker von Dassel dem stattlichen Manne im scharlachenem Waffenhemde zu, „ich wette meine goldene Kette gegen Euren Sattelknopf, der freche Geselle da ist ein ganz gefährlicher Lotterbube!"

Der Fremde hatte diese beleidigenden Worte gerade so gut vernommen, wie die übrigen, eine dunkle Röthe flammte über sein gebräuntes Gesicht und die Hand griff nach dem Schwert; aber noch ehe es zu einem feindlichen Ausbruch kam, gab ihm die Kaiserin den Befehl, aufzubrechen und ihr Pferd durch die Furt zu leiten.

Indessen hatte es den Anschein, als ob die Weiterreise durchaus nicht in Ruhe und Frieden vor sich gehen solle. Wie ihm befohlen war, nahte sich der Fremde der Kaiserin, ihr Pferd durch den Fluß zu führen; aber kaum hatte er die Hand erhoben, so wurde er, ehe er es sich versah, von dem Ritter von Ravensburg zur Seite geschleudert, der wie ein Rasender von seinem Rosse sprang, den Zaum desselben einem Reisigen zuwarf und, ohne zu fragen, die Zügel der Kaiserin ergriff.

„Elender Knecht," schrie er dabei, außer sich vor Zorn, „wage es, Dich meiner Gebieterin zu nahen, Du sollst mich kennen lernen!"

Der in so beleidigender Weise Angeredete hatte offenbar nicht übel Lust, zu zeigen, daß er sich wenig aus dieser Drohung mache, als sich die Fürstin zum zweitenmale ins Mittel legte. Seltsam genug schien es zu übersehen, daß in der leidenschaftlichen Art und Weise des Grafen von Ravensburg etwas lag, das nicht ganz zu der Ehrerbietung paßte, die der Vasall seiner Kaiserin schuldete, ebenso auch, daß er sich dadurch einem von ihr gegebenen Befehle geradezu widersetzte.

Die Kaiserin lachte nur etwas gezwungen auf und sagte dann leichthin: „Wohl, es mag so sein, und da wir ohnedies dem hochweisen Reichsschultheißen von Frankfurt für das kostbare Leben seines einzigen Kindes ganz besonders verantwortlich sind, so möge dieser Fremdling hier, der den Fluß jedenfalls am besten kennt, das Fräulein von Fryberg hinüber führen. Wir aber wollen uns Euch anvertrauen, Graf von Ravensburg!"

Der Graf von Ravensburg triumphierte; er ließ den Fremdling, der das junge Fräulein führen sollte, vorausgehen, den Weg zu zeigen, und folgte, indem er den Zelter der Kaiserin leitete. Diese beugte sich dabei ein klein wenig zu ihm hin und es mußten wohl wichtige und bedeutungsvolle Worte sein, die sie ihm dabei zuflüsterte, denn er sah strahlend glücklich und noch stolzer als gewöhnlich aus, als sie nach einiger Zeit ungefährdet an dem gegenüberliegenden Ufer anlangten.

Wie der fremde junge Mann die Zügel des Fräuleins ergreifen sollte, war es, als ob ihn plötzlich aller Muth verlassen hätte; er schien davor zurückzuscheuen, sie zu berühren, und man sah, daß es ihn Ueberwindung kostete, sich schließlich dennoch zu nähern.

Das schöne Mädchen wollte ihm mit einem freundlichen Worte zu Hilfe kommen, aber die scherzhafte Anrede erstarb ihr auf den Lippen dem düsteren Blick gegenüber, dem sie begegnete. So wurden zwei Drittel des Weges schweigend zurückgelegt, während hinter ihnen das helle Lachen und die muntere Unterhaltung der anderen Edelfräulein und der Ritter des Gefolges lustig in die blaue Luft hineinklang. Endlich brach der Fremdling das Schweigen:

„Fräulein," sagte er leise und seine dunklen Augen zogen ihre Seele in einen Zauberkreis hinein, in dessen süßem Bann sie momentan die ganze Außenwelt vergaß, „Ihr habt ein edles, großes Herz, da Ihr vorhin nicht dulden wolltet, daß jener aufgeputzte Narr mich höhnte; so seid auch jetzt gütig und mild! Gebt mir ein Pfand der Erinnerung an diesen Tag, der wie ein lichter Stern fortan die dunkle Nacht meines elenden verfehmten Lebens erleuchten soll." Und als sie zögernd schwieg, setzte er flehend hinzu: „Ich seh' Euch niemals wieder, seid barmherzig!"

Wie es zugegangen war, daß eine Minute später der Handschuh von ihrer linken Hand verschwunden war, sie konnte es sich niemals ganz genau erinnern, aber noch Tage, ja Wochen hinterher klangen die Worte: „Ich seh Euch niemals wieder", und der Ton, in dem sie er gesprochen, in ihrem Herzen nach.

Vielleicht dürfte manche junge, wohlerzogene Dame des neunzehnten Jahrhunderts ihr Erstaunen darüber an den Tag legen, wie rasch hier zwei Herzen sich gefunden hatten; aber in jener Zeit des Minnedienstes und der raschen That möchte dergleichen nicht allzu sehr wunder nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Fraustadt, 21. November. In Bezug auf die Publikation der Ernennungen für kirchliche Aemter fällt es, dem „Posener Tagebl.“ zufolge, hier auf, daß die verschiedenen Ortschaften unseres Kreises, welche die Eingeborenen immer nur unter deutschem Namen kennen gelernt haben, jetzt nur polnisch bezeichnet werden. So wird u. a. mitgetheilt, daß der Herr Propst Loga für Lysini, Herr Lüdke für Swidnica und Ojowo ernannt sei: Das sind die drei ganz deutschen Orte Lissen, Zedlitz und Röhrsdorf, in denen nur deutsch gesprochen und unseres Wissens auch nur deutsch gepredigt wird. Die polnischen Ortsbezeichnungen sind hier nahezu unbekannt und kommen weder im gewöhnlichen noch im Geschäftsverkehr je zur Anwendung.

Angerburg, 21. November. Dem Gutsbesitzer Th. aus Lyssen entlud sich dieser Tage das auf der Schulter hängende Gewehr, wobei die Ladung durch Jagdtasche und Kleider in den Unterleib drang. Erfreulicherweise sind keine edlen Teile verletzt. Ein Sonntagsjäger aus dem Kirchspiele Benkheim durchschoß sich aus Unvorsichtigkeit die Hand und ein zweiter verletzte sich die Wange. (K. H. Z.)

Soldau, 21. November. Vor einigen Tagen war in der russischen Grenzstadt Mlawa der General-Gouverneur Gurko mit mehreren höheren Offizieren zur Truppeninspektion anwesend. Die Stadt war mit Flaggen festlich geschmückt und Abends illuminirt.

Argenau, 21. November. Bezüglich der Notiz über die Verhältnisse der hiesigen evangelischen Gemeinde diene folgendes zur Ergänzung. Seit Erbauung der evangelischen Kirche in Kl. Morin bestanden die Gemeinden Argenau und Morin selbständig neben einander. Der Sitz des gemeinschaftlichen Geistlichen war Morin. Die sämmtlichen ländlichen Ortschaften waren nach Morin eingepfarrt. In diesem Jahre bewilligte die königliche Regierung der hiesigen Gemeinde zur Erbauung einer eigenen evangelischen Kirche ein Gnadengeschenk von 36 000 Mk., jedoch unter der Bedingung, daß die Gemeinde den Bauplatz erwerbe. Die Gemeinde konnte sich über denselben nicht einigen, und so wurde der Bau bis zum nächsten Jahre hinausgeschoben. Jetzt nun sollen diejenigen ländlichen Gemeinden, die näher an Argenau als an Morin liegen, zu Argenau geschlagen werden. Diese Aenderung dürfte bei denselben keinen Widerstand finden, da der Hauptgrund ihres Widerstrebens gegen die Zuschlagung zu Argenau geschwunden ist, — die Beiträge zum Kirchenbau in Argenau. — In einer der Nächte der vergangenen Woche wurde in die hiesige evangelische Kirche eingebrochen und der Klingelbeutel und Gotteskasten beraubt. Der Raub wurde erst heute bemerkt. Ueber die Diebe verlautet noch nichts Näheres, doch hat man bestimmten Verdacht. (O. P.)

Inowrazlaw, 21. November. Gestern in der Nacht ist ein Dieb in den hiesigen Tempel eingestiegen und hat den Almosenkasten entleert. Der Dieb hatte es indeß, da die That am Ausgang des Sabbats geschehen, wohl auf das Silbergeräth, welches beim Gottesdienst am Tage dort gebraucht wurde, abgesehen, hat sich aber getäuscht gefunden, denn das Silbergeräth wurde, wie üblich, am Abende sicher gestellt. Im Almosenkasten mögen über 20 Mark gelegen haben.

Nakel, 21. November. Die Rammarbeiten zur Ueberbrückung der Netze auf der Bahnstrecke Nakel-Gnesen, sind vollendet, heute ist mit den Maurerarbeiten begonnen worden. — Das Getreideverladungsgeschäft ging in der letzten Zeit hier recht flott, so daß oft Mangel an leeren Fahrzeugen vorhanden war und solche von Bromberg und Thorn nach hier beschafft werden mußten. Seit dem 1. Oktober bis jetzt wurden hier 17 Fahrzeuge mit im Ganzen 34 000 Zentnern Roggen nach Berlin verladen.

Posen, 22. November. Man schreibt der „Pos. Ztg.“ von der russischen Grenze: „Durch die zur kaiserlichen Verordnung vom 6. März 1886 erlassenen Ausführungsvorschriften des Bundesraths war angeordnet, daß auch diejenigen aus Rußland eingeführten Mengen Schweinefleisch, die bis zum Gewichte von 2 Kg. für Bewohner des Grenzbezirks zollfrei einzulassen sind, eines Ursprungsattestes bedürfen, um die etwaige Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches auch in kleinster Menge zu verhüten. Diese Bestimmung hatte sich überall dort, wo die im Grenzbezirk der Provinz Posen wohnenden Leute den Einkauf ihrer Lebensmittel auf den nahe gelegenen russischen Märkten bewirken müssen, als außerordentlich lästig erwiesen. Eine diesbezügliche Vorstellung an kompetenter Stelle ist indeß ablehnend beschieden worden, weil für eine solche Verkehrserleichterung ein dringendes Bedürfniß nicht anzuerkennen sei. Abgesehen von der absoluten Unmöglichkeit, frisches amerikanisches Schweinefleisch auf russischen Märkten zum Kleinverkauf zu bringen, erscheint schon durch die Preisverhältnisse der russischen Waare, die durchschnittlich mit 40 Pfennig pro Kilogramm auf den Märkten gehandelt wird, jede amerikanische Konkurrenz ausgeschlossen. Wenn man überdies die Fabrikation derartiger Ursprungsatteste nach russischem Muster kennt, so wird es verständlich, daß die Aufrechterhaltung jener Anordnung ihren Zweck vollständig verfehlt. Die Fleischer der russischen Städte beziehen nämlich die Ursprungsatteste auf Vorrath, von dem so lange verbraucht wird, bis Ersatz erforderlich. Ein anderer Ausweg bietet sich nicht, da sonst der sehr bedeutende Detailhandel einfach aufhören müßte. Es liegt also auf der Hand, daß die Aufrechterhaltung jener Vorschrift weit unangenehmer die Interessen unserer eigenen Grenzbevölkerung, wie diejenigen der russischen Fleischer berührt.

Pleschen, 22. November. Ueber die Ausweisung eines zweijährigen Kindes berichtet man dem „Kur. Warz.“ aus dem Kalischer Kreise. Danach hatte eine Frau Osniarska, die Gattin eines Landwirths in hiesiger Gegend, ihren zweijährigen Neffen, eine von russischen Eltern stammende Waise, namens Czeslaus Jaworski, zu sich genommen. Am 4. d. erhielt nun Herr Osniarski vom Landrath eine Aufforderung, in welcher es heißt, „daß der sich in seinem Hause aufhaltende russische Unterthan Czeslaus Jaworski binnen drei Tagen das deutsche Reich verlassen solle, widrigenfalls er zwangsweise über die russische Grenze gebracht werden würde und O. einer Geldstrafe von 150 Mark verfalle.“ Frau O. hat sich mit dem Kinde am 14. d. Mts. nach dem Königreich Polen, und zwar nach Kalisch begeben.

Lokales.

Thorn, den 23. November.

— [Stadtverordnetenwahl.] In der gestrigen Stichwahl der 3. Abtheilung ist Herr Gerbis mit 175 gegen Herrn Sand, welcher 74 Stimmen erhielt, gewählt worden. Die konservativen Staats- und Stadtbauten-Streber hatten „auf Sand“ gebaut!

— [Zu den Kaisermanövern] schreibt die „Kreuzzeitung“: Die „Marienburger Zeitung“ weiß jetzt bereits zu melden, daß das 1. Armee-Corps in der Nähe Marienburgs im nächsten Jahre ein Kaiser-Manöver haben werde. Früher war schon gemeldet worden, daß das 9. Armee-Corps ein Kaiser-Manöver haben sollte. Wie wir bestimmt erfahren, ist man einer solchen Frage bis jetzt nicht einmal im Kriegsministerium näher getreten.

— [Zur Besetzung des Culmer Bischofsstuhls] wird dem „Westfäl. Volksblatt“ aus Rom unterm 20. d. Mts. gemeldet: Das Breve, welches den Domcapitular Dr. Redner zum Bischof von Culm ernennt, ist heute ausgefertigt worden.

— [Rinderpest in Polen.] In dem zum russischen Gouvernement Grodno gehörigen Kreise Brest ist ebenfalls die Rinderpest zum Ausbruch gekommen.

— [Lehrerprüfungen.] Nachdem bei allen Seminaren Westpreußens die Volksschullehrer-Prüfungen stattgefunden haben, lassen sich die Resultate derselben zusammenstellen und mit den vorjährigen Resultaten vergleichen. Die letzteren sind in Klammern beigesetzt. Es sind bei den 6 Seminaren in unserer Provinz in diesem Jahre geprüft worden 160 (165) Seminar-Abiturienten und 13 (13) Schulamtsbewerber behufs provisorischer und 220 (220) Lehrer behufs definitiver Anstellung für das Volksschullehreramt. Davon haben bestanden: 155 (165) Seminar-Abiturienten 9 (8) Schulamtsbewerber und 174 (178) Lehrer. Demnach sind von den Seminar-Abiturienten 3,13 pCt. durchgefallen, während im vorigen Jahre alle bestanden. Von den Schulamtsbewerbern sind 30,77 pCt. ($38\frac{1}{2}$ pCt.) und von den Lehrern bei der zweiten Prüfung 20,01 pCt. (19,1 pCt.) durchgefallen. Die Resultate bei der zweiten Lehrerprüfung stehen hinter den vorjährigen zwar etwas zurück, sind aber doch noch günstige zu nennen; denn 1883 fielen bei derselben 32 pCt. und 1881 sogar 43 pCt. der geprüften Lehrer durch. Wie schon im vorigen, sind auch in diesem Jahre die zweiten Lehrerprüfungen an den katholischen Seminaren viel ungünstiger ausgefallen, als an den evangelischen. Es haben sich die Resultate der zweiten Lehrerprüfungen gegen das Vorjahr bei den evangelischen Seminaren um 5,3 pCt. verbessert, bei den katholischen Seminaren aber um 10,2 pCt. verschlechtert. Diese Thatsache ist wohl zum Theil eine Folge der neueren Anordnung des Ministeriums, daß jetzt bei den zweiten Lehrerprüfungen streng darauf gesehen werden soll, ob die Lehrer auch die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen.

— [Das I. diesjährige Sinfonie-Concert] der Capelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 findet Montag den 29. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule statt. Das Abonnement auf sämmtliche Concerte ist erheblich größer als im Vorjahre, ein Beweis wie sehr die Leistungen der Kapelle von unserem Publicum gewürdigt werden.

— [Die Handwerker-Liedertafel] begeht das Fest der Fahnenweihe am 27. d. M., Abends 8 Uhr im Museum.

— [Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Ludwig einen Vortrag über „Wohnungen, Wohnungsverhältnisse und Wohnungsfragen halten.

— [General-Versammlung.] Gestern Abend hielt der „Begräbnißverein der Handschuhmacher, Hutmacher, Riemer und andere Mitglieder“ seine General-Versammlung im Schützenhause ab. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht besitzt derselbe ein Vermögen von Mark 35243,06, d. s. mehr gegen das Vorjahr Mark 469. 27. Die Zahl der Mitglieder beträgt 256, neue Mitglieder sind 6 hinzugetreten; Begräbnißgeld sind für 13 Sterbefälle Mark 1643. 29 gezahlt. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren R. Göwe, Ernst Hirschberger und Sekretär Wegner gewählt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder die Herren O. Bartlewski, E. R. Hirschberger, B. Meyer und Herm. Schwartz sen. wurden wiedergewählt. Die nächste General-Versammlung findet am Sonnabend, den 27. November d. J. im Schützenhause statt, an dieselbe wird sich ein gemeinschaftliches Abendessen anschließen.

— [Der Vorstand der Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung] schreibt uns: In Ihrer No. 268 vom 16. d. M. berichteten Sie unter „Polizeiliches“, daß ein Böttchergeselle einem hiesigen Kaufmann bereits benutzte Anker- und ½ Tonnengebinde entwendet, dieselben in der Werkstatt seines Meisters reparirt und dann verkauft habe. — Wir bemerken hierzu, daß der Dieb kein Böttchergeselle ist und auch bei keinem Böttchermeister in Arbeit gestanden hat.

— [Warnung.] In jüngstvergangener Zeit sind wiederholt Unfälle dadurch entstanden, daß die aus den Hausfluren nach den Kellern führenden Eingänge Abends offen gelassen und die Hausflure selbst unbeleuchtet waren. Personen, welche die Räumlichkeiten nicht kannten, sind die Kellertreppen herabgestürzt und haben sich dabei Verletzungen zugezogen. — Einige derselben beabsichtigen, gegen die betreffenden Hausbesitzer wegen Erstattung der Kurkosten gerichtlich vorzugehen.

— [Neue Straßen.] Wie wir heute aus sicherer Quelle erfahren, werden die Straßen 15 und 16 auf der Esplanade vom 24. d. M. dem Verkehr freigegeben werden. Am 26. d. M. wird das Jakobsthor gesperrt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kosteten: Butter 0,80—1,00 Mk., Eier (Schock) 3 Mk., Hecht 40, Zander 60, kleine Fische 20 Pf. das Pfund, das Paar Enten 1,80 Mk. und theurer, geschlachtete Gänse 4—6 Mk., Tauben 40 Pf., Kohl (Mandel) 80 Pf., Wrucken (Mandel) 50 Pf., Kartoffeln 1,30 Mk., Aepfel (Pfund) 8 Pf.

— [Gefunden] sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Mauerstraße eine silberne Damenuhr mit Goldrand und in der Nähe des Pionier-Kasernements ein ungefähr 30 Pfd. schweres Colli mit farbigem Papier. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit gestern, heutiger Wasserstand 0,12 Mtr.

Klein Chronik.

* Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ telegraphirte Hans von Bülow nach dem Dresdener Konzerte an den tschechischen Musikalienhändler Urbanek in Prag: „Er schäme sich der brutalen Handlungsweise der deutschen Landsleute seiner Vaterstadt und versichere die in ihrem Denken und Fühlen aristokratische tschechische Nation neuerdings seiner unwandelbaren Sympathien; er stehe immer tschechischen Vereinen zur Verfügung.“ Wenn das wahr ist, so ist es einfach unverständlich und wird von neuem böses Blut machen. In Posen soll Bülow am 30. d. M. konzertiren. Die „Pos. Ztg.“ sagt: „Wenn auch nicht zu befürchten ist, daß sich hier ähnliche Skandalscenen, wie in Dresden ereignen werden, so glauben wir doch, daß Herr v. Bülow im eigenen Interesse besser daran thäte, auf seinen beabsichtigten Besuch in Posen zu verzichten, der wohl nicht zu einer deutschen, aber leicht zu einer polnischen Demonstration führen könnte. Die polnischen Zeitungen nehmen sich seiner bereits mit auffallender Wärme an.“

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Utensilien-Lieferung für die Rudak-Baraken II. Abtheilung in Loosen: Sattlerarbeiten, Klempnerarbeiten, Bettstellen, Geräthe von Blech und Eisenblech, irdene und gläserne Geschirre, Geräthe für Handwerksstuben und Montirungskammern, Bänke, Tische, Schemel pp., Kleiderschränke, Mannschafts-Schränke à 1 Mann, Mannschaft-Schränke à 2 Mann, Stellmacher Utensilien, Böttcher-Utensilien, Utensilien von gestanztem Eisenblech, Gerüste, Montirungsgerüste. Termin 3. Dezember Vorm. 11 Uhr.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf von Pappelstämmen, Nutz- und Brennholz im Glacis zwischen Culmer und Bromberger Thor Termin 25. November Vorm. 10 Uhr. Versammlungsort am Pallisadenstapel links der Lünette V.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 22. November 1886.

Aufgetrieben waren 2 Rinder und 23 Schweine; letztere bestanden durchweg aus fetter Schlachtwaare und wurden nach lebhafter Nachfrage mit 37—38 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht in kurzer Zeit verkauft.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

Fonds: günstig.		22. Nov.
Russische Banknoten	193,10	192,80
Warschau 8 Tage	192,55	192,30
Pr. 4% Consols	105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe 5%	60,30	59,90
do. Liquid. Pfandbriefe	56,00	56,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	99,20	99,20
Credit-Actien	469 5	466,50
Oesterr. Banknoten	162,30	162,30
Disconto-Comm.-Anth.	215,00	214,00
Weizen: gelb Novbr.-Dezembr.	153,00	153,50
April-Mai	160 2	160,75
Loco in New-York	$86\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$
Roggen: loco	131,00	131,00
Novbr.-Dezembr.	130,5	130,25
April-Mai	133,50	133,20
Mai-Juni	134,00	133,70
Rüböl: Novbr.-Dezembr.	45 40	45,40
April-Mai	45 80	45,80
Spiritus: loco	37 7	37,50
Novbr.-Dezembr.	38 40	38,20
April-Mai	39 40	39 20

Wechsel-Discont $3\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 23. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37 75 Brf. 37,50 Geld 37,50 bez.
November 37,50 „ —,— „ —,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. November 1886.

Wetter: schön.
Weizen ohne Aenderung, kleineres Geschäft 129/30 Pfd. blauspitzig 154 Mk., 130 Pfd. hell 142 Mk., 132 Pfd. 134 Mk.
Roggen geringes Angebot 123 Pfd. 117 Mk., 126 Pfd. 118 Mk., transit 125/6 Pfd. 95 Mk.
Erbsen Futterw. 115—120 Mk.
Hafer 103—115 Mk.

Centralviehhof.

Berlin, 22. November. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2686 Rinder. 10 276 (darunter 2386 ausländische) Schweine, 1094 Kälber, 5743 Hammel. Der Markt in Rindern verlief langsam. Geringe Waare weniger angeboten. Ia brachte 50—54, IIa 45—49, IIIa 36—43, IVa 28—32 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Für inländische Schweine steigende Preise und angemessenen Export. Ia brachte 52—52, IIa 49—50, IIIa 46—48. Der Kälberhandel gestaltete sich recht langsam. Es brachte Ia 47—55, gute schwere Waare bis 62 Pfg., in vereinzelten Fällen sogar darüber; IIa 30—45 Pfg. Der Hammelmarkt verlief sehr schleppend. Gute Waare, reichlich vertreten. Ia 42—48, IIa 32—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Danzig, den 22. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen für polnischen fest, bei lebhafter Kauflust und erhöhte Preise bewilligt; zum Schluß ermattete es. Auch inländische gut gefragt und theurer bezahlt. Gehandelt wurde inländische hellbunt 127/8 Pfd. Mk. 146, hochbunt 129 Pfd. Mk. 151. Für polnischen Transit Transit bunt besetzt 126 Pfd. Mk. 132, bunt 127 Pfd. Mk, 140, hochbunt 126/7 Pfd. Mk 145, hochbunt glasig 133 Pfd. Mk 148, 136/7 Pfd. Mk. 152.

Roggen bei kleiner Zufuhr, gut gefragt, zu vollen letzten Preisen. Bezahlt für inländischen 12 Pfd. Mk. 113, für polnischen Transit 130 Pfd. Mk. 95.

Gerste bei mäßigem Angebot ziemlich unverändert. Bezahlt ist für inländische große 108/9 Pfd. Mk. 106, helle 115 Pfd. Mk. 120, für polnische Transit große 110/1 Pfd. Mk. 101

Hafer inländischer Mk. 109, Mk 111.

Erbsen inländische Mittel- Mk 114.

Rohzucker. Bei matter Stimmung sind 3000 Ctr. a Mk 19,10 gehandelt. Magdeburg drahtete: höchste Notiz 18,90 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
22	2 h.p.	762,4	+ 2,1	S	1	10	
	10 h.p.	764 8	+ 2 5	SW	1	5	
23.	6 h a.	766.2	+ 1.0	NW		1	

Wasserstand am 23. Novbr. Nachm. 3 Uhr 0,12 Mtr.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Berlin, 23. November. Die Zeitungsnachricht, die deutsche Regierung hätte die Uebernahme des Schutzes der russischen Unterthanen in Bulgarien abgelehnt, ist gänzlich unbegründet; vor einigen Tagen wurde die russischerseits gestellte Anfrage, ob die zur Bewachung der russischen Archive in Sofia zurückgelassenen russischen Beamten nöthigenfalls wegen Schutzes der russischen Unterthanen sich an die deutschen Vertreter wenden könnten, umgehend vorbehaltlos zustimmend beantwortet.

Im Auftrage der hiesigen Handlung M. Meyer & Hirschfeld i. Liq. werde ich am

Freitag, den 26. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

vor dem jetzt Felix Arndt'schen Speicher hierselbst:

1 Posten feinsten Reis, diverse Mille bessere u. feine Qualitäten Hamburger und andere Cigarren, sowie Rauchtabake, ferner Conserven, Delicatessen, echte Liqueure u. Weine, sow. sonstige Colonialwaaren, verschiedene Sorten Liqueur- und Weinflaschen, Korke 2c.

gegen sofortige Kasse freihändig meistbietend veräußern.

Culmsee, 22. November 1886.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Die vom

Kgl. Preuß. Staate

gestatteten Lotterien sind im Original-Preise zu haben in dem Lotterie-Komtoir **M. Lichtenstein,** Thorn, Schülerst. 412. Ferner ist mir auch die **Vertretung** von der **Frankfurter Sparbank-Aktiengesellschaft** in Frankfurt a. M. übertragen worden, **Prämienloose** auf monatliche **Ratenzahlungen** aufzunehmen (bei der **zweiten Ratenzahlung** fallen die auf die betreffenden **Prämienloose** gezogenen **Gewinne** den **Inhabern** schon zu) **4 mal im Jahre** finden **Ziehungen statt. Hauptgewinne:** 150000 M. 100000 M. 50000 M. 30000 M. 2c. Kataloge sind **gratis** bei mir zu haben.

Zur

Capitalsanlage

empfehle $3^1/_2$ % **Hamburger Hyp.-Pfandbriefe,** zum Berliner Tagescourse franco Spesen.

W. Landeker.

---

6 Pfd. Brod 50 Pf.

L. Dobrowski, Gr. Gerberstr.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. November 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Olga, T. des Tischlers August Heinrich. 2. Ernst Hermann, S. des Feldwebels Georg Winter. 3. Unbenannte T. des Bautechnikers Heinrich Weilak. 4. Stephan Martin, S. des Schmieds Franz Winiarski. 5. Valeria, T. des Droschkenbesitzers Jacob Rode. 6. Theodor, S. des Schuhmachermeisters Johann Prylinski. 7. Oskar Walter, S. des Buchbindermeisters Heinrich Wedekindt. 8. Marianna, T. des Schuhmachers Wladyslaw Rezulski. 9. Walter Hermann, S. des Restaurateurs Hermann Gelhorn. 10 Martha, T. des Schneidemüllers Michael Gardzielewski. 11. Fanny, T. des Werkführers Isaak Aronowski. 12. Anna, T. des Arbeiters Marian Gralewski. 13. Robert Bernhard, S. des Königlichen Prem.-Lieutenants Joseph Lauff.

b. als gestorben:

1. Karl Erich, unehel. S., 10 Tage; 2. Elsbeth Anna, T. des Eisenb.-Secretärs Alexander Plater, 1 M. 12 T.; 3. Unteroffizier Paul Leo Franz Zillmann, 26 J. 4 M. 6 T.; 4. Paul Max, unehel. S., 1 M. 12 T.; 5. Arbeiter Andreas Andraczkiewicz, 28 J. 3 M. 9 T.; 6. Frau Kaufmann Adeline Hirsch, geb. David, $51^1/_4$ J. 2 T.; 7. Todtgeb. Zwillingssohn des Schuhmachers Wladyslaw Rezulski; 8. Marinna, Zwillingstochter ebendesselben, 2 Stunden; 9. Rentier August Carl, 64 J. 10 M. 26 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Gottlieb Kupieith zu Osterode und Wilhelmine Krupla zu Theuerwitz. 2. Schuhmachermeister Hugo Ferdinand Hermann Dittmann zu Templin und Emilie Mathilde Schroeter zu Klosterwalde. 3. Stellmacher Otto Emil Karweick zu Vixow und Henriette Karoline Johanna Gallas zu Dammen. 4. Arbeiter Karl August Ferdinand Burdack und Maria Skowronski geb. Hufnagel, beide zu Mocker. 5. Kaufmann Moritz Joseph zu Culmsee und Minna Lewin zu Thorn. 6. Stellmacher Gustav Wilhelm Freitag und Justine Knopp, beide zu Wenzkau 7. Arbeiter Albert Klopp und Karoline Nickel, beide zu Charbrow.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Gustav Eduard Boehlke mit Emilie Auguste Patzke. 2. Schuhmacher Adolph Korzonek mit Emilie Bertha Kulakowski 3. Fleischer Albert Julius Drazgowski mit Emma Maria Bartsch. 4. Assistenzarzt Paul Edgar Pfeffer mit Rose Wilhelmine Heinriette Rudies 5. Arbeiter Johann Lewandowski mit Auguste Prela. 6. Schiffsgehülfe Johann Ciechomski mit Marianna Anna Osinski.

Gänzlicher Ausverkauf!

Anderer Unternehmungen wegen will ich mein

Waarenlager

schleunigst ausverkaufen.

Laden- und Gaseinrichtung billig zu haben. Auch ist der Laden durch mich zu vermiethen.

Bernhard Benjamin,

Breitestraße 456.

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN

R. Schultz,

Klempnermeister.

THORN

145 Neust. Markt 145

GEWERBE-AUSSTELLUNG GRAUDENZ 1885

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Tisch-, Wand-** und **Hängelampen,** sowie **Haus-** und **Küchengeräthe** zu den **billigsten** Preisen. Besonders mache noch auf meinen **hellbrennenden Orientbrenner** auf jeder Hänge- und größeren Tischlampe passend, **alle bisherigen Brenner übertreffend,** aufmerksam.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

Große Auswahl in billigen Damen- u. Kinderhüten,

Ballblumen, Schürzen, Bulgarencapotten,

vorzüglich gut sitzende Corsetts.

Unsere Schneiderei in Damen- u. Kinderkleidern empfehlen bei **ausgezeichnetem Sitz** zu **billigsten Preisen.**

296 Altstadt. Geschw. Bayer, **Altstadt 296.**

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle

Tapisseriewaaren

als musterfertige Schuhe, Kissen, Träger 2c.,

um mit diesem Artikel gänzlich zu räumen, zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Hermann Gembicki,

Culmerstraße 305.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

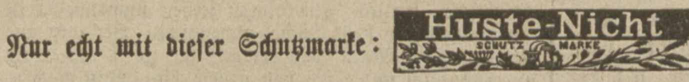
Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden die in ihrer Entwickelung das Leben bedrohen. Kein Leidender versäume deshalb die bewährten, von Coryphäen der Wissenschaft als **vorzüglich wirkend** anerkannten

Malz-Extract-Präparate

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

zu gebrauchen. Diese Präparate wirken zugleich nährend und stärkend.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:



Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen,** nur in Beuteln, (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**



Auskunft ertheilt: **S. J. Caro** in **Thorn**
Oskar Böttger, Marienwerder Wpr.
und **Leop. Jsacsohn** in Gollub. General-Agent **Heinr. Kamke** in Flatow W./Pr.

Ausverkauf

des **Waarenlagers** von **Paul Meyer,**

Tapisserie- & Kurzwaaren,

Stickereien, Wolle, Teppiche, Decken pp.

zu **billigen Preisen.**

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei von

Rudolph Engelhardt,

THORN, Alte Culmer Vorstadt 158/59

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl **blühender Topfgewächse und Blattpflanzen. Bouquets, Haargarnituren,** Brautkränze, Sargdekorationen pp. **Uebernahme von Zimmer- u. Saaldekorationen.**

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Singer

Familien-Nähmaschinen

Deutsches Fabrikat, neuester Construktion, in bekannter Güte mit allen Apparaten verkaufe jetzt um damit zu räumen für Mk 65 an per Casse. **Maschinennadeln, Oel, Garn** ebenfalls zu herabgesetzten Preisen.

Schlösser, Podgorz.

Ein Wechsel über Mark 134,50 acceptirt von H. Kleszewski in Sompollno zahlbar bei M. Radt Thorn ist verloren gegangen. Der Wechsel wird für ungültig erklärt.

Concert Spiess betreffend.

Behufs Abrechnung mit der Agentur bitte ich höflichst um **Rückgabe** der zu obigem Concerte gelösten Billets **bis 26. d. Mts. Walter Lambeck.**

Tuche,

Buxkins,

Anzugstoffe,

Cravattes,

Tricotagen,

Schlafdecken,

Reisedecken,

Pferdedecken,

Flanelle 2c.

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302.

Wasserdichte Pferdedecken

schwarz kautschukirt, warm gefüttert, pro Paar Mark 16

empfehlen

Ferd. Ziegler & Comp.

Bromberg.

Gänzlicher Ausverkauf.

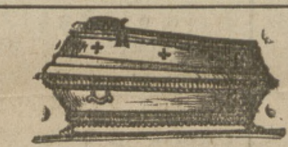
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe **sämmtliche Waaren** zu herabgesetzten Preisen. **Saure Gurken 3 Stück 10 Pf.**

A. Gardiewska, Kl. Gerberstr. 15.

Garnirte u. ungarnirte Hüte

verkaufe der **vorgerückten Saison** wegen zum **Einkaufspreis.**

Minna Mack Nachfl.



Sarg-Magazin

R. Przybill,

Schülerstraße 413,

verkauft zu **billigen Preisen.**

Brillen, Pincenez 2c., Gravirungen aller Art, Petschafte, Stempel

in Kautschuk, Metall und Stein

sauber und billigst empfiehlt

M. Loewenson, Juwelier.

Altstädtischer Markt 300.

Gebirgs-

Himbeersaft

garantirt rein, empfiehlt billigst

F. Gerbis, Mineralwasser-Fabrik.



Im Lissomitzer Walde

ist mir gestern eine

Grauschimmel-Stute,

mit russischem Stempel am linken Schenkel, abhanden gekommen. Nachricht erbeten nach **Neu-Jacobs-Vorstadt Nr. 26** oder direkt an **Franz Czarnecki, Pensau.**

Für eine junge Dame wird in einer anständigen Familie eine Pension gesucht. Beansprucht wird Familienanschluß. Off. unter „Pension" in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1500 M.

werd. zur **I. Stelle** auf ein **ländliches Grundstück** gesucht. Das Nähere im **Lotterie-Comptoir** bei

Lichtenstein, Thorn, Schülerstr. 412.

Das Placirungs-Bureau

von **M. Lichtenstein,** Thorn Schülerstraße 412 empfiehlt sich den **Herren Principalen** auf das **Sorgfältigste** zur **Beschaffung** von **Commis, Inspectoren, Verwaltern** u. sonstigem **Dienstpersonal** 2c. Ebenso können **Stellensuchende** nach allen **Richtungen placirt** werden. Bei **Meldungen** sind **Zeugnisse** beizulegen.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.

Actien-Bierbrauerei

zu Danzig.

Der alleinige Ausschank unseres **Bieres** befindet sich in **Thorn,** im großen neu ausgestatteten Lokal des Herrn

Carl Brunk, Breitest. Nr. 455.

Warme Küche

ist stets zur **üblichen** Geschäftszeit vorhanden.

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocolade v. Richard Selbmann, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

---

80 Mann

tüchtige Drainarbeiter finden dauernd lohnende Beschäftigung auf **Rittergut Schwirzen u. Ostrowitt p. Schönsee** bei **Ingenieur Stahl.**

Ein

Schreiber

kann sofort eintreten.

Aronsohn,
Rechtsanwalt.

Zwei Hilfsschreiber braucht **Güterexpedition Bahnhof.**

Ein junger Mann wünscht Unterricht im **Streichzitherspiel** zu nehmen. Werthe Off. unt. **B 100** an d. Exp. d. Ztg.

---

1 Dienstm. f. e. kl. W. k. s. m. Araberst. 188 1 T.

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst 19 1 Tr.

---

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. vm. Gerechtest. 129 part.

---

1 g. möbl. Z. u. K. b. z. v. Elisabethst. 263 II v.

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

---

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1Tr.

---

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181.

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

---

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn Marquardt.

---

1 einf. möbl. Zimmer. Seglerstr. 108.

---

1. Etage 5 Zimmer, ganz renovirt sofort zu verm. **Breitestr. 455.**

Araber-Str. No. 120 ist eine **kleine Wohnung** im Hinterhause an der Bank-Str. 3 Trp. v. Januar k. J. sehr billig zu vermiethen. **Wolski,** Verwalter.

---

1 gut m. Z. für 1 od. 2 Herren m. a. o. Bek. v. gl. z. v. Gr. Gerberstr. 287.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.

Das bisher von Herrn **A. Böhm Breitestr.** innegehabte

Geschäftslokal

nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei

S. Simon, Altst. Markt.

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm Breitestrasse Nr. 459/60.

Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Eine Wohnung bestehend aus 2 heizbaren Zimmern. Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen. Gr. Mocker Nr. 468 in der Nähe der Hirschfeld'schen Spritfabrik.

Lanzendörfer.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Ein fein möbliertes Zimmer, Piano, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schuman.

Synag.-Gesang-Verein.

Sonnabend, d. 27. Novemb. cr. Abends 8 Uhr im Artushofe

II. Stiftungsfest.

Billets bei Herrn Wittenberg.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 24. Novbr., Abends 8 Uhr

Herren-Abend

im **Hôtel Sanssouci.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.